

Tapas, Kawapulver und ein Kriegskanu

Südsee Sammlung enthält neue Exponate

Obergünzburg/Mering | hkw | Aus der drei bis fünf Zentimeter dicken Zwischenrinde des Maulbeerbaums – flach geschlagen mit einem Klopfer aus Eisenholz – werden in der Südsee traditionelle Tapa-Decken hergestellt. Beides, das Rohmaterial Rinde und der schwere Rindenklopfer, sind demnächst im Südseemuseum in Obergünzburg zu sehen – neben einem fünf auf zwei Meter großem Tapa-Teppich.

„Die Tapas ergänzen unsere Sammlung wunderbar“, freut sich Museumsleiter Ulrich Habich. Schließlich wolle die Südseesammlung nicht nur fertige Produkte, sondern immer auch deren Werdegang zeigen.

Bereits in die Ausstellungsfläche integriert sind unter anderem eine original Generalstabskarte der Südsee, die Bezug auf das Bikini-Atoll nimmt, sowie Kawawurzel und -pulver, aus denen ein Getränk mit leicht berauschender, beruhigender Wirkung gewonnen wird. „Das ha-

ben wir mit den Südseeinsulanern getrunken, als sie zu Besuch waren“, erzählt der Museumsleiter. Kawa gilt im Südpazifik als eine Art Nationalgetränk.

Gestiftet hat diese und andere Exponate, darunter auch Penisköcher und Hüftröcke, Horst Mangasser aus Mering bei Friedberg, der sich per Email an Bürgermeister Lars Leveringhaus und Museumsleiter Habich gewandt hatte. „Wir haben viereinhalb Jahre in Tonga in der Südsee gelebt“, berichtet der Hobby-Ethnologe Horst Mangasser im Gespräch mit der *AZ*.

Auch jetzt noch unternehmen Mangasser, pensionierter Dozent an der bayerischen Akademie für Außenwirtschaft in München, und seine Frau Edeltraud immer wieder Reisen mit ethnologischem Hintergrund in die pazifische Inselwelt. Nach Polynesien, Melanesien, Mikronesien – unter anderem auch zur Südseeinsel Manuatu. „Wir stellen der Südseesammlung



Die Familie Mangasser aus Mering (Kreis Aichach-Friedberg) lebte vier Jahre im Königreich Tonga und stellte dem Südseemuseum Obergünzburg nun einige Exponate aus der Südsee zur Verfügung; darunter Tapas, Kawawurzel und -pulver, Hüftröcke, Matten, eine Handwaffe, Fächer aus Palmblattwerk, Namba (Penisköcher) und eine Generalstabskarte.

Fotos: Heidi Sanz

gern auch in Zukunft wieder Exponate zur Verfügung“, betont Horst Mangasser. Konkret denkt er dabei an eine große hölzerne Kawa-Schale: „Die fehlt in Obergünzburg noch.“

In Sonderausstellungen einbeziehen

Ulrich Habich zufolge kann das Mu-

seum aus Platzmangel zwar nicht alle neuen Stücke sofort ausstellen. Auch die Sammlung von Kapitän Nauer, das Herzstück des Museums, ist dort ja nicht komplett zu sehen. „Aber im Rahmen von Sonderausstellungen lässt sich sicher das eine oder andere Exponat einbeziehen“, so Habich.

Apropos Kapitän Nauer: Bereits

1913 kehrten zwei historische Kriegskanu-Modelle, die zuvor in München gelagert waren, in Nauers Heimat Obergünzburg zurück. Eines davon wurde nach langem Dornröschenschlaf nun von Peter Hübner restauriert und hängt nach Angaben Ulrich Habichs bereits wieder in den Schauräumen des Südseemuseums.